



Zeitung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 1. Oktober.

PUBLICANDUM.

Die Königl. Immediat-Commission zur Abwehrgung der Cholera hat die Frage:
nach welchem Zeitraume ein Ort, der von der Cholera ergriffen gewesen ist, nach dem Auf-
hören derselben jetzt wieder für rein und unverdächtig betrachtet werden dürfe?

dahin entschieden:

daß derjenige Ort wiederum für gesund und unverdächtig zu betrachten ist, in welchem, seit der Beerdigung, oder der vollständigen, vom Arzte der Sanitäts-Commission als solcher anerkannten Genesung der letzten Cholera-Kranken, so wie nach der vollendeten Vollziehung aller vorschristsmäßigen Reinigungen, zehn volle Tage verstrichen sind, ohne daß ein neuer Krankheitsfall sich ereignet hat.

Ich bringe diese Bestimmung mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß, daß die Erklärung eines Ortes für gesund und unverdächtig immer nur von den königlichen Regierungen ausgehen kann, welchen die resp. Sanitäts-Commissionen die Beweise über die Unverdächtigkeith einzelner Ortschaften vorzulegen, und demnächst die Bekanntmachung durch die Amtsblätter zu erwarten haben.

Posen den 30. September 1831.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

Flottwell.

Inland.

Berlin den 28. Sept. Se. Majestät der König haben dem General-Arzt des 7. Armee-Corps, Dr. Lehmann, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Fleischhauer-Meister Johann Andreas Weyer jun. in der Vorstadt Altenburg bei Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Kuhlmeier zu Brandenburg zum Geheimen Justizrath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigehändig zu vollziehen geruhet.

Der kaiserl. russische General-Major Fenshave, ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Se. Excellenz der Königl. Französische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Flahault, ist nach Paris abgereist.

Der Königl. Französi. Kabinetssourier Thierry, ist, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gereist.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 14. Sept. Gestern um 6 Uhr Nachmittags verkündete der Donner der Kano-

nen von der Peter-Pauls-Festung den Einwohnern der Residenz die am 7. d. erfolgte Einnahme Warschaws durch die siegreichen Russischen Truppen. Abends waren die Straßen mit Lampen erleuchtet.

Se. Kaiserl. Majestät haben dem General der Infanterie, Roth, in Anerkennung des ausgezeichneten Eifers, welchen derselbe bei Dämpfung des im Gouvernement Podolien ausgebrochenen Aufstandes bethätigt hat, mittelst gnädigen Rescripts eine goldene Dose mit höchstihrem Bildnisse in Diamanten zu ertheilen geruht.

Da verschiedene Beschwerden über die bei Rekrutierungen vorkommenden Unordnungen an Se. Maj. gelangt sind, so ist zur Abstellung derselben ein besonderes Comité ernannt worden.

Der Senator Nowosilzow ist aus Wilna hier angekommen.

Königreich Polen.

Warschau den 26. Septbr. Die heutige Zeitung enthält die Namensliste der Generale, Offiziere höhern und niedern Ranges, wie auch der Militair-Beamten, welche sich zur Armee nicht begeben, und den Eid der Treue dem Allerdurchlauchtigsten Kaiser und König geleistet haben, desgleichen derer, die ihr Gesuch um Entlassung eingereicht haben, und zu ihrer Heimath im Auslande zurückgekehrt sind. Darunter befinden sich der General der Infanterie, Isidor Krasinski, die Divisions-Generale Johann Malecki und Ludwig Bieganski, die Brigade-Generale Jakob Redel, Anton Darewski, Peter Bontemps, Johann Tomicki, Anton Pawlowski.

General Berg ist vorgestern wieder in Warschau eingetroffen. Derselbe ist zum General-Adjutanten ernannt worden.

Der Vice-Präsident der Stadt Warschau, Lubowidzki, befindet sich gegenwärtig in St. Petersburg.

Der Commandant der Hauptstadt Warschau, General-Major Baron Korff, hat von Sr. Maj. dem Kaiser und König den St. Annen-Orden 1ter Klasse erhalten.

Krakau den 22. September. Der hiesige Karyer meldet aus Kielce vom 19. d. M.: „Der Präsident der Polnischen Regierung, Fürst Czartoryski, ist hier angekommen; es werden auch die anderen Regierungsmitglieder hiesher kommen, und es wird also bei uns eine Zeitlang die Hauptstadt des Königreichs seyn. General Kaminiski steht in der Nähe von Kielce, etwa 6 Meilen von hier, und manövriert immerwährend mit den Feinden. Kozyci hat einige 1000 Mann; auch noch andere Generale sollen hier zusammentreffen. Es heißt, daß die Unsrigen bei Zamosc den Russen großen Verlust beigebracht haben. Von Modlin aus wissen wir nichts Bestimmtes, da uns die Kommunikation mit dieser Festung abgeschnitten ist.“

Frankreich.

Paris den 18. Sept. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlangte Hr. Salvarte, daß der Tagesordnung gemäß die Entwicke- lung des Vorschlags des Hrn. v. Briquerville, in Betreff der Verhänmung der ältern Linie der Bourbons, den Vorzug vor den Verhandlungen in Bezug auf die wegen herannahender Cholera zu ergreifenden Sanitätsmaßregeln haben möchte, indem Frankreich von einer weit nähern Gefahr, als der Cholera, von der Krankheit des Karlismus bedroht werde. Hr. Faubert, der entgegengelegter Meinung war, bemerkte, wenn man von imminenter Gefahr rede, so möchte es wohl noch eine gefährlichere Krankheit, als den Karlismus geben, nämlich die Erneute, die bereits vor den Thoren stehe. Den Vorschlag des Hrn. v. Briquerville beschließt die Kammer fast mit Stimmeneinhelligkeit in Erwägung zu ziehen, so daß Hr. Salvarte, welcher für diese Maßregel sprechen wollte, nicht zum Wort gelassen wurde. Die Zugänge zur Deputirtenkammer waren gegen das Ende der Sitzung dergestalt mit einer Menschenmenge besetzt, daß die Volkspresbentanten, um das Freie zu gewinnen, sich durch ein doppeltes Spalier von Menschen drängen mußten.

Heute, sagt das Journal des Debats, haben die Anordnungen fortgedauert; sie haben selbst auf Augenblicke einen ernsthaften Charakter angenommen; zwei königliche Minister sind beinahe ihr Opfer geworden, und haben ihre Rettung vielleicht nur ihrem Muth und ihrer Kaltblütigkeit zu danken. Seit 10 Uhr Morgens waren zahlreiche Haufen vor dem Hotel des Ministers des Auswärtigen versammelt. Keinerlei feindliche Absicht konnte man wahrnehmen, bis gegen Mittag ein Wagen aus dem Hotel fuhr; alsbald erhob sich ein Geschrei: man erkannte den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Als Hr. E. Perier diese Menge und die grimmen Mienen einiger Gesichter erblickte, ließ er halten, und fragte aus dem Schlag, was man wolle. Da Niemand antwortete, setzte der Wagen seinen Weg nach dem Vendomeplatze fort. An der Ecke der Kapuziner- und der Friedensstraße fielen einige Personen den Pferden in die Zügel. Da ließ Hr. Perier zum zweitenmale halten und stieg mit General Schwarzmann aus. Die beiden Minister richteten an die Angreifenden einige feste würdevolle Worte, auf welche man nicht einmal durch Geschrei zu antworten wagte. Die Haltung derjenigen, welchen man von weitem drohte, löste ihnen plötzlich Achtung ein. Die beiden Minister stiegen sodann beim Siegelbewahrer ab, um sich eine Viertelstunde später nach dem Palais Royal zu begeben, wo der König eben angekommen war. Seit 11 Uhr Morgens bildete ein beträchtlicher Volkshaufe verschiedene Gruppen im Palais Royal; einige Individuen hielten

von Stühlen herab laute Vorlesungen. Im Garten war ein Bataillon des 3. Infanterieregiments aufgestellt. Einige Ruhestörer fanden Vergnügen daran, die Stühle unter dem Ruf: Es lebe Polen! Tod den Ministern! Untergang den Russen! zu zerbrechen. Um 4 Uhr wurden die Gitterthore geschlossen, der Garten und die Höfe von der Menge gesäubert, einige Verhaftungen vorgenommen. Am Abend bewegten sich die Haufen nach den Umgebungen des Palais-Royal; die Nationalgarde, die Infanterie und Kavallerie der Linie zersprengten dieselben und säuberten alle anstoßenden Straßen. Auf der Micheliestrasse wurde ein Waffenladen erbrochen; die Nationalgarde verhinderte die vollständige Plünderung: einige Plünderer wurden verwundet und mehrere verhaftet. In mehreren Straßen und auf den Boulevards wurden die Revolver zer schlagen. Gegen 7 Uhr Abends durchstürmten 50 oder 60 Personen mehrere Boulevards, zerbrachen die Stühle, sangen die Marschlieder und stießen Aufruhrgeschrei aus. Zwei Schwadronen Karabiniere verfolgten sie und jagten sie auseinander. Um dieselbe Zeit wurden im Theater des Varietés, wo die Vorstellung bereits begonnen hatte, die Scheiben und Bureaux zer schlagen; der Saal ward alsbald geschlossen. Fast alle andere Theater waren genöthigt, ihre Vorstellungen zu unterbrechen und dem Publikum sein Geld zurückzugeben. In einigen Straßen versuchte man Barrikaden zu errichten; die Ruhestörer hielten die Omnibus auf und stürzten sie um. Die bewaffnete Macht und das Volk selbst halfen denselben wieder auf und widersetzten sich mit Erfolg allen Versuchen dieser Art. — Am Kaffeehaus Joy waren, dem Courier zufolge, folgende, mit Flor, umwundene Worte ausgehängt: „Das heldenmüthige, feige im Stich gelassene, Polen, ist eine schreckliche Drohung für uns. Bürger, erwartet die Folgen nicht! Greift zu den Waffen!“ Man bemerkte viele Nationalgardisten, welche Flor um den Arm trugen.

Der Moniteur erzählt, als der Wagen des Hrn. C. Perier und des General Sebastiani zum zweitenmal angehalten worden, stiegen beide aus und der Ministerpräsident redete die Ruhestörer folgendermaßen an: „Was wollt ihr? die Minister? hier sind sie! Wer seyd ihr? was beginnt ihr, angebliche Freunde der Freiheit, die ihr Männer bedroht, welche mit der Ausübung der Geseze beauftragt sind?“ Leere und verlegene Worte, von Polen, Naturrecht &c. &c. waren die einzige Antwort, die man hervorzu stoßern wagte.

Alle Minister begaben sich nach der Sitzung der Deputirtenkammer ins Palais-Royal, besetzten bei dem Könige und blieben den ganzen Abend bei Sr. Maj.; auch Marschall Lobau war daselbst.

Durch k. Ordonanz vom 18. d. M. wurde Hr. Bisien zum ordentlichen Staatsrath, Hr. Saulnier, bisheriger Präfekt von Mayenne, an die Stelle des

Hrn. Bisien zum Polizeipräsidenten und Hr. Bisquet an die Stelle des Hrn. Billig zum Generalsekretäre der Polizeipräsidents ernannt.

Gestern Abend trafen zwei Schwadronen Karabiniers von Versailles dahier ein.

Eine Proklamation des Polizeipräsidenten Hrn. Bisien vom 17. fordert die ruhigen Bürger von Paris auf, sich bei dreimaliger gesetzlicher Mahnung, auseinander zu gehen, von den Ruhestörern zu entfernen, damit man der Strafbaren allein habhaft werden könne, indem alle Anstalten getroffen seien, die Geseze mit Festigkeit in Ausführung zu bringen.

Man verhaftete heute am Palais-Royal den Grafen Adam Gurowski, einen der Streiter für die Unabhängigkeit bei Grochow. Er sprach mit einigen seiner Freunde etwas lebhaft über die letzten Ereignisse, da kam ein Polizeiergeant heran, entriß ihm den Stock, zog den Degen und lieferte den Polen in die Hände mehrerer seiner Agenten.

Unsere Renten eröffneten sich an der gestrigen Börse um 2 Fr. tiefer, als am Schluß der vorgestrigen. Verschiedene Gerüchte cirkulirten an der Börse. Man sprach von der Demission des Ministerpräsidenten und vom Eintritt der Hrn. Molé und Decazes ins Ministerium &c.

Paris den 19. Sept. Der heutige Tag, sagt der Messager, ist ganz ohne Unordnungen vorübergegangen. Ein einziger Versuch zu einer etwas bedeutenden Zusammenrottung wurde im Garten und Hofe des Palais-Royal gemacht. Ungeziemen des, strafbares Geschrei wurde ausgestoßen; allein die Gruppen bestanden nur aus jungen Leuten. Nachdem zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden hatten, säuberten die Nationalgarde und die Linientruppen, die herbeigeilt waren, den Hof und die Gallerie des Palais-Royal, worauf Alles zur Ruhe zurückkehrte. Vor dem Hotel des Ministeriums des Auswärtigen fand kein Zusammenlauf mehr Statt. Dennoch bildeten sich einige Gruppen am Eingang der Straße des Faubourg Montmartre, allein man schickte sich an, sie auseinander zu treiben. Die Nationalgarde griff mit gewohntem Eifer zu den Waffen und wurde allerwärts bewundernswürdig von den Linientruppen unterstützt. — Der wichtigste Vorfall dieses Tages war, nach dem Moniteur, die Verhaftung von 20 Individuen, welche sich bei einem Weinhändler, Namens Dukemison, eingefunden hatten, um, wie es scheint, die Leitung der Unordnungen am Abend zu beraten. Als sich die Ruhestörer überrascht sahen, verrammelten sie das Haus, und weigerten sich, den Aufforderungen Folge zu leisten, welche ihnen, vom Polizeikommissair im Namen des Gesezes, das Haus zu öffnen, gemacht wurden. Das Haus ward demnach erbrochen, und alle die man darin vorfand, wurden auf die Polizeipräsidents gebracht.

Der Messager widerlegt die Angaben mehrerer öffentlichen Blätter, als ob der Moniteur die traurigen

gen Details von der Einnahme Warschaws dem Publikum vorenthalten habe.

Der National versichert, selbst die Anwesenheit des Königs, der sich am Fenster und auf dem Balkon des Palais-Royal zeigte, habe bei den unruhigen Ausfritten im Garten desselben, das Geschrei: Es lebe Polen! Nieder mit den Ministern! nicht unterdrücken können.

Marschall Lobau hat am 18. einen Tagesbefehl an die Nationalgarde erlassen, worin derselben für ihr gutes Benehmen bei den Unruhen der letzten Tage gedankt, und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß bei ähnlichen Gelegenheiten ihr Eifer immer von derselben Art, wie bisher, seyn werde.

Die Tribune und die Revolution sind heute auf der Post mit Beschlagnahme belegt worden.

Zu Bordeaux ist die durch den Prozeß des Hrn. v. Briau, Gerants der Quotidienne, unterbrochene Ruhe vollständig wieder hergestellt.

Es heißt, Marschall Gerard werde das Kommando der Truppen, die unsere belgische Armee ausmachen, niederlegen, und General Athalin den Oberbefehl des Korps von 12,000 Mann, das an unserer Gränze vereinigt bleiben solle, erhalten.

Paris den 20. Sept. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete Hr. Pekt, Namens der Kommission, Bericht über den Budgetentwurf von 1831, welchem die Kammer wenig Aufmerksamkeit schenkte. Hr. Berenger erstattete sodann einen langen Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der Pairwürde. — Hr. Mauguin hält sodann eine lange Rede, worin er vom Ministerium in Betreff der Polnischen und Belgischen Angelegenheiten Aufklärung erheischt, wie er bereits in der letzten Freitagssitzung angezeigt. Er verlangt besonders zu wissen, ob der Fall Warschaws nicht hauptsächlich der Nachlässigkeit oder der Politik des Ministeriums zuzuschreiben sei. Der Redner glaubt, man habe Polen auf mehrfache Weise retten können: zuerst durch seine Anerkennung, welche seinen Muth verdoppelt hätte; durch Vermittelung; durch geheime Unterstützung mit Subsidien und Waffen. Man habe selbst eine Flotte senden können, um sich eines Hafens zu bemächtigen. Darauf kommt der Redner auf seine gewöhnlichen Beschuldigungen gegen Preußen: daß es Rußland heimlich unterstützt und Frankreich dieß zugelassen. Rußland hätte man, seiner Meinung nach, von verschiedenen Seiten zwingen müssen, sich mit Polen friedlich zu benehmen; man hätte sogar die Türkei und Persien gegen diese Macht anrufen sollen. Er verlangt zu wissen, weshalb das Ministerium Preußen und Oesterreich nicht gebindert hätte, die Neutralität zu brechen, die beide Staaten zu halten verpflichtet gewesen. Wird endlich, fragt der Redner, Polen nicht eine Russische Provinz werden? In Betreff der Belgischen Angelegenheit tadelt Hr. Mauguin,

daß man einen Englischen Prinzen zum Belgischen Thron gelassen. Prinz Leopold möge wohl die Interessen seines neuen Landes künftig zu den seinigen machen, allein im Fall eines Krieges könne man daran zweifeln, ob Leopold für Frankreich günstig gestimmt sei; die Neutralität verhindere ihn schon einen Traktat mit Frankreich abzuschließen. Man habe sich vor den Drohungen der Britischen Aristokratie gebeugt und auf Englands Verlangen die Armee aus Belgien zurückgezogen. „Wir, bemerkt der Redner, sind demüthig in unsern Handlungen, aber stolz in unsern Reden.“ Belgien sey noch nicht von den Mächten anerkannt. Wei alle dem werde man den Krieg doch nicht vermeiden; er stellt daher dem Ministerium die Frage, weshalb man nicht 2 oder 300 Bataillone Nationalgarden organisiert habe? weshalb man das Heer nicht in Armeekorps zusammengesetzt habe? die Gränzen gegen die Schweiz und Piemont ständen bloß, und Oesterreich könne mit 250,000 Mann einbrechen, während Sardinien ein Heer von 100,000 Mann auf den Beinen habe. Hr. Mauguin schließt: „Entweder muß dieser Zustand der Gefahr aufhören, oder ich höre nicht auf, das Ministerium unablässig von der Tribune herab anzugreifen.“ General Sebastiani giebt sodann in einer weitläufigen Auseinandersetzung die geforderten Erläuterungen: „Wenn ich mit Ruhe spreche, sagt der Minister, wird man mich der Gleichgültigkeit für Polen beschuldigen; spreche ich anders, hat man gewiß eine andre Beschuldigung in Bereitschaft. Allein hier handelt es sich nicht um leere Beschuldigungen, es handelt sich um einen Entschluß in der Kammer (im Centrum: sehr gut!) Sie sind mit dem schrecklichen Recht der Anklage ausgerüstet. Finden Sie die Minister nur unfähig, so steht Ihnen in einer Adresse der Weg zum Thron offen.“ (Im Centrum: sehr gut!) Der Minister berichtet darauf, daß die Zukunftsrevolution in Rußland übel aufgenommen und daselbst einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht habe, der noch nicht ganz verwischt sei; auch die Belgische Revolution habe in Rußland gegen Frankreich einen übeln Eindruck hervorgebracht, indem dadurch das System gegen Frankreich gestört und Familieninteressen verletzt worden. Bald sey es jedoch die Revolution auf eigenem Boden gewesen, welche Rußland beschäftigt habe; obgleich man die Schwierigkeit vorausgesehen, welche man bei einer Verwendung für Polen nothwendig erfahren mußte, habe die Regierung dennoch dem Russischen Hofe Vorstellungen gemacht. Nach der Schlacht bei Ostrolenka machte die Regierung, bemerkt der Redner weiter, Rußland bemerklich, daß hierbei zwei Fragen zu unterscheiden wären: eine das Innere betreffende und Rußland besonders angehende und eine europäische. Die Stipulationen des Wiener Kongresses, stellte die Französische Regierung vor,

hätten ein Königreich Polen begründet; dieses Königreich müsse fortbestehen. Erklärungen wurden deshalb verlangt, und sie sind bestimmt und unumwunden gegeben worden, und ich kann selbst die Versicherung geben, daß sie uns noch heute von Petersburg und Berlin wiederholt wurden. Zusicherungen für die Erhaltung Polens wurden allen großen Mächten gegeben, denn alle haben sich Frankreich angeschlossen, um sie zu erhalten.“ Der Minister theilt sodann der Kammer zwei Depeschen von Petersburg vom 31. August und 2. September mit, worin berichtet wird, daß der Botschafter, treu den Weisungen, welche er vom Ministerium erhalten, fortfahren werde, die strenge Ausführung der Traktate zu Gunsten Polens zu reklamiren; daß der Herzog von Mortemart über diesen wichtigen Punkt die förmlichsten Zusicherungen erhalten habe; in allen Konferenzen mit dem Kaiser sowohl, als auch mit dem Grafen Nesselrode sei nicht der mindeste Zweifel über die Realisirung dieser Verheißungen rege geworden. Eben so, heißt es ferner darin, habe Hr. v. Bernstorff in einer Konferenz die Versicherungen erneuert, daß Preußen Alles dazu beitragen werde, die Traktate in Betreff Polens in Vollziehung zu setzen, und daß er in dieser Beziehung die Geneigtheit des Königs nähre. Hr. v. Bernstorff versichert, es sei um so mehr Veranlassung davon zu glauben, als Kaiser Nikolaus die bestimmte Absicht ausgesprochen habe, sich mit Preußen und Oesterreich, als mitinteressirten Mächten, über die Maasregeln für die Pacifikation Polens zu berathen. „Sie sehen, m. H., fügt der Minister hinzu, daß Frankreichs Politik offen war.“

Zahlreiche Abtheilungen von Linientruppen und Kavallerie waren gestern in den Umgebungen des Pallastes der Deputirtenkammer aufgestellt. Gegen 2 Uhr war die Kommunikation gänzlich unterbrochen. Die Kavallerie gab eine Charge, um die Gruppen auseinander zu treiben. Ein Omnibus und zwei Wagen wurden umgestürzt, um die Reiterei am Vorrücken zu hindern; allein dieser Barrikadenversuch wurde bald vereitelt. Die Tuilleries und das Palais-Royal wurden Nachmittags geschlossen. Kein Geschrei ließ sich in der Menge vernehmen, und nur Neugierde schien das vorherrschende Gefühl zu seyn. Zu Ende der Sitzung ließ sich ein unbedeutendes Geschrei auf dem Quai hören; die Volkshaufen wurden jedoch ohne großen Kraftaufwand im Zaum gehalten. Das Palais-Royal bot während des ganzen Tages den Anblick einer großen Aufregung dar. Die Volkshaufen wurden von der Nationalgarde und den Linientruppen mit Mäßigkeit, jedoch mit Nachdruck auseinandergesprenzt. Besonders gegen Abend, sagt der Courier, bot Paris den Anblick eines Lagers dar; starke Abtheilungen von Infanterie und Kavallerie zogen durch die Straßen; an mehreren Punkten hatten Charen

statt, welche durch nichts gerechtfertigt wurden. Ernstere Scenen hatten im Palais-Royal statt; der Garten war geschlossen; eine unermessliche Menschenmenge zog, jedoch ohne Lärm, durch die Gallerien. Gegen 9 Uhr stürzten größtentheils betrunkenene Soldaten plötzlich über alle diejenigen her, auf welche sie trafen, indem sie links und rechts um sich schlugen, so daß selbst Blut floß. Im inneren Hofe des Palais Royal, sagt der Temps, stand ein Linienregiment; als man die Gallerien räumen ließ, fielen einige Verwundungen vor, die keinen andern Grund hatten, als den, daß der Ausgang für die große Menschenmenge etwas zu eng war und die Soldaten vielleicht etwas zu sehr drängten. — Man versichert uns, sagt der National, daß etwa 60 Menschen ein Gitterthor des Palais-Royal zu erbrechen versuchten, und daß bei dieser Gelegenheit mehrere getödtet und verwundet wurden.

Eine ziemlich große Anzahl von Fremden wurde bei den Unruhen der letzten beiden Tage verhaftet, so daß die Regierung von der Befehgebung die Ermächtigung zu erhalten suchen wird, diejenigen aus der Hauptstadt zu entfernen, welche die Gastfreundschaft mißbrauchen, die ihnen zu Theil wird. Man versichert selbst, daß, im Fall die bestehenden Befehle nicht ausreichten, die Regierung entschlossen ist, alsbald von den Kammern ein besonderes Gesetz in dieser Beziehung zu verlangen.

Das J. du Commerce erzählt: „In der verfloßenen Sonnabendsitzung sagte ein Minister zu Deputirten der Opposition: ich erwarte guillotiniert zu werden; aber Sie, m. H. werden einige Tage später Ihren Kopf aufs Schwaffort bringen.“

Man machte allgemein die Bemerkung, daß die Hh. Perier und Sebastiani von der Emeute am selben Orte angefallen worden sind, wo man ein Jahr früher die Hh. v. Polignac und v. Peyronnet anfiel. Die jetzigen Minister flüchteten gerade wie die von 1830 in das Hotel des Etab-Majors auf dem Vendomeplatz, und sie verweilten — sonderbares Zusammentreffen — in demselben Zimmer, wo die frühern Minister die Eskorte erwarteten, die sie befreite.

Am 15. d. zeigte der Franz. Botschafter am Londoner Hofe der Konferenz an, die Franz. Regierung würde alsbald ihre Truppen aus Belgien zurückziehen. Die Konferenz sprach ihre Zufriedenheit über diese Mittheilung aus und legte die Thatsache dieser Mittheilung im Protokoll No. 41. nieder.

Die beiden Divisionen, welche als Verstärkung der Nordarmee abgehen sollten, haben Gegenbefehl erhalten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 19. Sept. Das Journal des Großherzogthums Luxemburg vom 14. d. bringt die Angabe: das ersiebene 41. Protokoll der Londoner Konferenz enthalte 1) die Bestim-

mung über den Abmarsch der Franz. Armee aus Belgien und 2) die Erklärung, daß das Großherzogthum als deutsche Provinz außer aller Kombination in Bezug auf Belgien bleibe, und daß die Konferenz dem König Wilhelm und dem deutschen Bunde das Recht zuerkenne, dasselbe zu besetzen.

Brüssel den 18. Sept. Vorgestern hat der König die Deputation der Repräsentantenkammer, welche die Adresse auf die Thronrede überbrachte, empfangen. Die Deputation sah, trotz der zuvorkommenden Aufnahme, die ihr zu Theil wurde, mit Schmerz die Melancholie, welche die Züge Leopolds verschleierte — ein Zeichen, daß er die Wichtigkeit der Ereignisse begreift.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer ward der Kredit von 10 Mill., welche der Kriegsminister für das 3. Semester verlangt, mit 65 Stimmen gegen 2 bewilligt. Ferner ward das Gesetz wegen der einzuberufenden Militairpflichtigen von 1826 angenommen, sowie auch endlich das, wodurch die Regierung ermächtigt wird, fremde Offiziere in Dienst zu nehmen.

Der Franz. Artilleriegeneral Coain ist in Antwerpen, Hr. Belliard, Franz. General, ist von Paris in Brüssel angekommen.

Der Moniteur erhält einen vom Kriegsminister, Hrn. K. v. Brouckere, unterzeichneten Tagesbefehl vom 14. d., worin die für die Reorganisation der Belgischen Armee äußerst wichtigen Bestimmungen vorkommen, von welcher Größe künftighin die Backenbärte und Schnurbärte im Belg. Heere geduldet werden, und auf welche Weise von nun an die Soldaten ihre Tornister ablegen sollen. Ueberdies wird den Offizieren darin der Gebrauch gestickter Epaulettes untersagt und gegen die vielen Markedenterrinnen geeifert, die mit den einzelnen Bataillonen marschiren.

Schw e i z.

Zürich den 16. Sept. Am 12. ist das Züricher Bataillon, welches nach Basel marschiren soll, aufgebrochen. Vorher hat sich bei demselben ein Geist der Insubordination gezeigt, der im gegenwärtigen Augenblicke höchst bedenklich erscheinen muß. Ein Gefangener wurde mit Gewalt aus der Kaserne befreit; es entstanden Streitigkeiten zwischen den zur Instruktion Berufenen und dem Auszügler-Bataillon; Offiziere wurden insultirt und der Oberst nur dann gepriesen, nachdem er den Willen der Soldateska erfüllt hatte. Auch sonst erlauben sie sich gegen ruhige Bürger und Frauenzimmer Beleidigungen, so daß die Bürgerschaft der Stadt Zürich mit Sehnsucht ihre Entfernung wünscht. Bereits gehen auch unter den Liberalen beunruhigende Reden über die Vertheilung des Geschüßes in vier Hauptorte des Kantons, was nicht wenig dazu beiträgt, die Erbitterung zu vermehren.

Uri. Trotz schlechter Witterung versammelte sich

am 4. daß biedere Urnervolk zur Landsgemeinde, um einen Bericht über den Zustand der Eidgenossenschaft und namentlich des Kantons Basel anzuhören, und dem Landrath Vollmacht zu geben, alles anzuordnen, was er zur Handhabung oder zur Herstellung der Ruhe, Ordnung und des Rechtes nothig oder ersprießlich finde. Volk und Regierung war nur einer Meinung. Ueber die Empörer wünschte man, nach der Väter Beispiel und Sitte, Gerechtigkeit statt Amnestie, und Alles äußerte die vollste Ueberzeugung, daß es endlich Zeit sei, einer Nothe Lotterbuben, die nur allzulange unter den Augen der Regierung mit den heiligsten Interessen der Eidgenossenschaft ein schandvolles Spiel gespielt, Schranken zu setzen. Am folgenden Tag traf die nach Basel bestimmte Scharfschützenkompagnie ein. Sie brannte vor Begierde, endlich für gefehliche Ordnung, Recht und Freiheit die Waffen zu ergreifen; mit feurigem Enthusiasmus wünschte man den Augenblick herbei, um sich mit diesen elenden Ruhestörern zu messen.

Am 13. Sept. wurde nach Liestal eine Gemeinde zusammenberufen in Folge des Ultimatus der Hrn. Gesandten. Es waren bei 2000 Menschen versammelt, die Provisorischen (denen der Präsekt von Kolmar ferneres Aufhalten auf Franz. Boden untersagt hat), haben ihre sogenannten Vollmachten in die Hände der sogenannten Zukunft-Ausschüsse niedergelegt. — Der Rath von Basel hat seine Souveränitätsrechte gegen den Tagsatzungsbeschluss vom 9. verwahrt. Man ist in der Stadt entschlossen, wenn von irgend einer Seite die Offensive ergriffen werden wollte, das Aeußerste zu wagen. Neuerdings werden viele Kanonen auf die Wälle geführt und die Bürger zu ihrer Bedienung eingeeübt.

I t a l i e n.

Neapel den 8. Sept. Briefen aus Palermo zufolge, ist die öffentliche Ruhe daselbst von einigen übelgesinnten Individuen in der Nacht auf den 1. d. M. gestört worden. Die Energie der Behörden unterdrückte aber den Aufstand in wenigen Augenblicken im Keime.

Briefe aus Palermo vom 18. August melden, daß am 11. Aug. ein englischer Kutter, der von Malta mit etlichen Offizieren abgeschickt worden war, um den neuen Vulkan zu untersuchen, in der Entfernung von 1 1/2 Meilen von diesem Vulkan verschlungen werden ist.

T ü r k e i.

Von der Türkischen Gränze den 1. Sept. Die Allgem. Zeit. berichtet aus Hydra vom 15. August: „Die rasche Handlung unseres Admirals Miaulis, durch welche die ganze Griech. Flotte in wenigen Stunden verschwand, wird Jedermann in Erstaunen setzen. Das arme Griechenland leidet dadurch einen ungeheuern Verlust, was wohl einleucht-

ten wird, wenn man bedenkt, daß beinahe die ganze, vor einigen Jahren von der Griech. Regierung gemachte Anleihe von 2 Mill. Pfd. Sterl. auf diese Flotte verwendet worden ist. Sie bestand aus 28 Kriegsfahrzeugen, worunter eine Fregatte, eine Corvette und 2 Dampfschiffe. Außerdem haben die unzufriedenen Patrioten die, von dem bairischen Obersten v. Heidecker an den beiden Landungsplätzen ihrer Insel angelegten kostspieligen Schutzwerke in die Luft gesprengt, und sich hierauf zu uns geflüchtet, wo man den dadurch entstandenen großen Verlust für den Griech. Staat wohl einseht. Miaulis aber die That nicht weniger als tadelnswürdig findet. Man behauptet nämlich allgemein, daß nur der Russ. Admiral die Auslieferung der Flotte verlangt, die Engl. und Franz. Stationskommandanten aber sich bei der Unterhandlung ganz passiv verhalten hätten, in welchem Umstande Miaulis eine Bestätigung des bei uns allgemein verbreiteten Gerüchtes von einem Mißverständnisse zwischen Rußland einer- und Frankreich und England andererseits fand, und durch fremden Einfluß vollends zu dem Entschlusse bestimmt wurde, die Griech. Streitmittel eher zu vernichten, als einer, jeder freieren Verfassung von Griechenland feindlichen Macht in die Hände zu liefern. Deswegen darf man aber nicht glauben, daß die Griechen undankbar genug sind, die großen Verdienste Rußlands um ihr Vaterland zu verkennen; nur das Benehmen des Präsidenten Capodistrias, welches Jedermann den Instruktionen der Russ. Regierung zuschreibt, hat die Furcht vor Rußland erzeugt. Der enthusiastische Grieche erklärt bei jeder Gelegenheit, daß er den vieljährigen Kampf gegen Despotismus, gleichviel gegen wen, jeden Augenblick aufzunehmen bereit sei.“

De österreichische Staaten.

Triest den 11. Sept. Aus Korfu schreibt man, daß in Folge der letzten Ereignisse Graf Capodistrias sich gezwungen sehen dürfte, seine Stelle niederzulegen und Griechenland zu verlassen; denn jede Ausgleichung zwischen den Parteien ist unmöglich und der Präsident außer Stande, sein Ansehen länger zu behaupten.

Deutschland.

Kassel den 15. Sept. Die hiesige Zeitung meldet heute: Sicherem Vernehmen nach, ist in einer heutigen außerordentlichen Sitzung der Ständeversammlung von dem Landtags-Kommissar im Auftrag der Staatsregierung ein Gesetz-Entwurf vorgelegt worden, des Inhalts: daß Se. Königl. Hoheit der Kurfürst, um sich für die Zukunft eine Erleichterung in den Regierungsgeschäften zu verschaffen und zugleich des Kurprinzen Hoheit vertraut damit zu machen, Se. Hoheit zum Mitregenten dergestalt annehmen, daß alle landesherrliche Beschlüsse und Verfügungen in Staatsregierungsachen von Sr. Königl. Hoh. in Gemeinschaft mit Sr. Hoheit dem Kurprin-

zen erlassen und unterzeichnet werden; bis dahin aber, daß Se. Königl. Hoh. der Kurfürst Ihren dormaligen oder sonst zu wählenden Aufenthaltsort verlassen und Ihre bleibende Residenz wieder in Ihrer Hauptstadt Kassel nehmen werden, Allerhöchstdieselben Sr. Hoheit dem Kurprinzen die alleinige und ausschließliche Besorgung aller Regierungsgeschäfte übertragen und Alles, was Höchst dieselben in dieser Hinsicht thun und verfügen werden, als von Allerhöchstdieselben selbst geschehen betrachten werden. Die Berathung über diesen Gesetz-Entwurf wurde sofort eröffnet und derselbe einstimmig angenommen.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 22. Sept. Nachrichten aus Adln vom 17. d. M. zufolge, ist schon seit dem 8. die Rheinschiffahrt durch Ueberschwemmung der Leinpfade unterbrochen. Die Rheinhöhe war am erstgedachten Tage an dem dasigen Pegel, bei fortwährend wachsendem Wasser, 17 Fuß 10 Zoll Adlnisches oder 16 Fuß 6 Zoll Rheinisches Maas.

Das hinterlassene Vermögen des vorigen Großherzogs von Baden beträgt, nach dem Inventar, nahe an 3 Mill. 200,000 Fl., wovon die Gräfin v. Langenstein 500,000 Fl., ihr Sohn 2 Mill., die Tochter 300,000 Fl. erhalten sollen. Die Accise, welche aus diesem Nachlaß in die Staatskasse fließt, beläuft sich auf 78,000 Fl.

In der Philadelphia-Zeitung kündigt ein Herr Spicer an, daß er eine neue wichtige Erfindung gemacht habe, wodurch es möglich sei, die Brief-Posten in den Vereinigten Staaten dergestalt zu befördern, daß sie 100 Englische Meilen in einer Stunde zurücklegen können und zugleich gegen jeden räuberischen Anfall gesichert sind.

Cholera.

Kopenhagen den 17. Sept. Privat-Nachrichten zufolge, hat die Cholera nun auch die Insel Walaad und die Landzunge erreicht, von wo die Ueberfahrt aus Finnland nach Schweden geschieht. In den drei Tagen vom 13. bis 15. Sept. sind in St. Petersburg 17 Personen an der Cholera erkrankt, 7 genesen und 8 gestorben.

Neu-York den 4. Aug. In der zweiten Woche des Juli starben hier weniger, als jemals in dieser Jahreszeit, nämlich nur 97 Personen, unter denen sich noch 40 Kinder von und unter 2 Jahren befinden; an der Cholera ist Niemand verstorben; dagegen starben in Philadelphia in derselben Woche 116 Personen, und von dieser Todesfällen werden 30 der Cholera morbus zugeschrieben, während in der vorhergegangenen Woche nur 10 daran gestorben waren.

Die Cholera hat in Warschau seit dem Anfang des Septembers wiederum stärker um sich gegriffen

und sich namentlich auch mehr auf die wohlhabendere Klasse der Einwohner ausgedehnt. In Pultusk waren am 5. d. 27 Cholera Kranke, und, dem Verlauten nach, herrscht die Krankheit daselbst fortwährend, doch fehlt es an näheren Nachrichten in dieser Beziehung.

Die Arbeiten der St. Joh. □ z. L. d. E. i. Dr. zu Posen, haben wieder ihren Anfang genommen. Mittwoch den 5. Oktober c. Trauer □.

Stadt-Theater.

Sonntag den 2. September: Die Waise und der Mörder. Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Castelli. Musik von Seyfried.

Bekanntmachung.

Die bei Murowana-Goslin belegene Klein-Goslinker-Mühle nebst Zubehör, soll auf drei nacheinander folgende Jahre vom 1sten Oktober cur. ab unter folgenden Bedingungen öffentlich:

- 1) daß der Licitant eine Pacht-Caution von 150 Rthlr. baar oder in Staats-Papieren nach dem Nennwerth erlegt,
- 2) daß er, um zum Bieten gelassen zu werden, eine Caution von 50 Rthlr. erlegt,
- 3) daß die Verpachtung in Pausch und Bogen erfolgt,
- 4) daß Pächter die Kosten der Verpachtung und der Uebergabe trägt,
- 5) daß Pächter alle öffentlichen Abgaben sowohl als die an das Dominium zu leistenden Prästationen unbeschadet und ohne Anrechnung auf den Pachtzins zahlt,
- 6) der Pachtzins wird ad Depositum des Landgerichts vor der Uebergabe und drei Tage nach erlangten Meistgebots gezahlt, auch muß die Caution vor der Uebergabe geleistet seyn,

verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 6ten Oktober c. in der Mühle zu Klein-Goslin vor dem Landgerichts-Referendar v. Gumpert I. anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Posen den 19. September 1831.

Königl. Preuss. Landgericht.

Im Gräfl. v. Kvitclasken Hause, Breslauer Straße, sind zwei einzelne Parterre-Stuben zu vermieten. Das Nähere beim Goldarbeiter Krause.

Börse von Berlin.

Den 27. September 1831.	Zins-Fuß.		Preuss. Cour.	
			Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	91½	90½	
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	99½	
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	98	
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	83½	83½	
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	88½	—	
Neum. Inter. Scheine dto.	4	88½	—	
Berliner Stadt-Obligationen	4	91	—	
Königsberger dito	4	—	89½	
Elbinger dito	4½	—	—	
Danz. dito v. in T.	—	35	—	
Westpreussische Pfandbriefe	4	96½	—	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	98	
Ostpreussische dito	4	100	—	
Pommersche dito	4	—	105½	
Kur- und Neumärkische dito	4	105½	105	
Schlesische dito	4	—	106	
Rückstands-Comp. d. Kur- u. Neumark	—	52	51	
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	53	—	
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—	
Neue dito	—	—	19	
Friedrichsd'or	—	13½	12½	
Disconto	—	3	4	
Posen den 30. September 1831.				
Posener Stadt-Obligationen	4	90	—	

Getreide-Marktpreise von Posen, den 30. September 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Russl.	Poln.	sch.	Russl.	Poln.	sch.
Weizen	2	12	6	2	25	—
Roggen	2	—	—	2	5	—
Gerste	1	2	6	1	5	—
Hafer	—	25	—	—	27	6
Buchweizen	1	22	6	1	27	6
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 lb. Prß.	—	17	—	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 lb. Preuss.	4	5	—	4	10	—
Butter 1 Faß oder 8 lb. Preuss.	1	25	—	2	—	—

B e r i c h t
der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.

Am 29. September blieben krank: 1 vom Civil.

Am 30. Septb. hinzugekommen genesen gestorben bleiben krank 1 vom Civil.

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt: 144 vom Militair, 720 vom Civil; genesen: 69 vom Militair, 273 vom Civil; gestorben: 75 vom Militair, 446 vom Civil. Posen den 30. September 1831.